

## Aufstand der Energiewerger

VON HANS KRONBERGER

*Die Biomasse erlebt einen jährlichen Zuwachs an Rohstoffen, unter dem Österreich mittelfristig buchstäblich zuwachsen würde.*

**D**ienstag, 22. April, 9 Uhr Café Landtmann: Die Stromwerger proben in einer gebündelten Pressekonferenz den Aufstand gegen die ihrer Meinung nach völlig misslungene Ökostromnovelle, die Ende April zum Abwinken durch den Ministerrat auf dem Regierungsfahrplan steht. Ihre Existenzmöglichkeit verdanken die Anbieter von Strom aus Kleinwasserkraft, Wind, Sonne, Biomasse und Biogas den EU-Richtlinien zur Liberalisierung des europäischen Strommarktes und den Begleitrichtlinien, die ihre Existenzbedingungen absichern sollen. In ihrem Selbstverständnis sind sie die Garanten einer zukünftigen und sozial verträglichen Energieversorgung, nicht zuletzt, wenn sich die Primärenergieträger Öl, Kohle und Gas, aber auch Uran sich dramatisch verknappen und damit unberechenbar verteuern.

Die Energieriesen, das Gegenüber der Werger, sind fest im Staatssystem etabliert. Die Sozialpartner, aber auch die entscheidungstragenden Ministerien, stehen ungebrochen am Sockel des traditionellen Systems. Sie meinen, dass die Erneuerbaren kaum mehr als ihr gutes Image vorweisen können, ansonsten werden sie bestenfalls als Störfaktor gesehen (siehe Ökostromnovelle). Korreliert man alle Parameter, die bei korrekter Betrachtung einer zukünftigen Stromversorgung, sowohl volks- als auch betriebswirtschaftlich, in Betracht zu ziehen sind, erscheint diese Haltung mehr als zweifelhaft.

Während in einer Parallelveranstaltung zur Pressekonferenz Verbunddirektor und Oberriese Michael Pistauer einen ständig steigenden Strompreis auf Grund der Verteuerung der fossilen Primärenergien bis 2020 prognostiziert, frohlocken die Solarwerger aus der Photovoltaikbranche, die in der Lage wären, aus reinem Licht Strom zu erzeugen, dass ihr Rohstoff schier unendlich vorhanden ist.

„Netzparität“ heißt ihr Parameter. D. h. Photovoltaikstrom kann vom Dach direkt im Haushalt genutzt werden, muss also nicht mit den Herstellungskosten der Atomstromproduzenten konkurrieren, sondern mit den Endkundenpreisen, und die steigen ja, wie Pistauer prophezeit. Bei einem derzeitigen Kostenfaktor von ca. 50 Cent pro Kilowattstunde wäre dieser Punkt erreicht. Wahrscheinlich tritt er aber viel früher ein, nämlich dann, wenn die Produktionskosten für PV-Strom weiter sinken. Das Ausbaupotential für Windenergie ist enorm, das der Kleinwasserkraft liegt bei 500 MW-Leistung in Österreich.

Die Biomasse erlebt einen jährlichen Zuwachs an Rohstoffen, unter dem Österreich mittelfristig buchstäblich zuwachsen würde. Ihr Trumpf ist zwar die Wärme, aber diese auch in Form von Strom zu nutzen, ist das Gebot der Stunde. Eine Antwort auf die Frage, was nach der fossilen und atomaren Energienutzung kommt, können weder Politik noch Sozialpartner geben, bestenfalls sind ihnen Stoßseufzer zu entlocken.

### Prozess kollektiver Verdrängung

Umstritten ist der Zeitpunkt, wann die fossilen Primärenergien zur Neige gehen oder zumindest wann sie unerschwinglich werden. Sieht man die Kurven der Rohstoffentwicklung, so sind nur noch die Exponentialrechner gefragt, von einer kontinuierlichen überschaubar und berechenbaren Entwicklung ist nicht mehr die Rede. Der Zeitpunkt ist näher, als die Verantwortlichen wahrhaben wollen. Sie schwelgen in einem Prozess der kollektiven Verdrängung.

Der Trumpf der Werger ist der fast unendlich vorhandene erneuerbare Rohstoff, auf den sie bauen. Ihnen gegenüber steht der Versuch, die letzten Reserven aus der Erde zu pressen. Dieses System muss zwangsläufig kippen. Ein Tipp an die Politik: Dann werden die Werger von heute die Riesen von morgen sein.

**Hans Kronberger** ist ehemaliger sendungsverantwortlicher ORF-Redakteur für die Bürgersendungen „Argumente“, „Bürgerforum“ und „Konflikte“.